

Schalom, liebe Freunde!

Wundern Sie sich bitte nicht, dass wir dieses Mal den Rundbrief nicht in normaler Form von „Or Jeschua“ senden, sondern viel „unformaler.“ In der Urlaubszeit würden wir es kaum schaffen, den Rundbrief ordentlich zu drucken. Wir haben aber entschieden, dass wir Sie nicht ohne aktuelle Nachrichten lassen wollen.

Ich schreibe jetzt an Sie aus Jerusalem. Ich kam für fast sieben Wochen nach Israel mit mehreren Zielen. Einige davon sind Aufbau und Stärkung der neuen Beziehungen mit den messianischen Leitern hier. Meine Zeit hier ist auch sehr wichtig im Hinblick darauf, dass es mehr Kontakt und gemeinsame Dienste zwischen der messianischen Bewegung in Deutschland und Israel geben soll. Leider gab es früher zu wenig davon. Jetzt aber ist die Zeit, die Lage zu ändern und Brücken zwischen den messianischen Juden in Deutschland und Israel zu bauen. Auch wollte ich persönliche Eindrücke über das Land und das heutige Leben dort sammeln, die mir bestimmt helfen, Beit Sar Shalom mit Gottes Hilfe zu führen. Einige von meinen Beobachtungen hier sind inzwischen:

- Das alltägliche Leben in Israel ist viel härter als in Deutschland. Dabei erfahren die Menschen hier wenig von der Romantik, die Touristen in Israel während der Reisen aufsuchen.
- Israelis sind sündhafte Menschen wie alle anderen, die den Messias dringend brauchen.
- Deutschland ist in Israel beliebt und respektiert.
- Es gibt ein breites Spektrum der Glaubensüberzeugungen unter den Israelis.
- Die Gesellschaft wird immer polarisierter – Religiöse gegen Säkulare.
- Es besteht ein schnelles Wachstum der messianischen Bewegung.


Ganz besonders ist es mir eine persönliche Freude, zur Klagemauer zu gehen, um dort zu beten. Wie Sie wahrscheinlich wissen, bedeutet die vom zweiten Tempel übrig gebliebene Mauer für die Juden in der ganzen Welt sehr viel. Es ist ein Hochgefühl, an dem Ort zu beten, wo Gott Seinen „Sitz“ eingeplant hat und wohin sich Juden in der ganzen Welt zum Gebet ausrichten. Und auch Sie – unsere Freunde – sind in mein Gebet dort einbezogen.

An der Klagemauer erinnere ich mich aber immer auch daran, dass Jeschua (Jesus) voraussah, dass vom Tempel kaum etwas übrig bleiben würde (Lukas 19:41-44). Er weinte über die Einwohner der Stadt. Er wollte und will Frieden für Jerusalem, Juden und die ganze Welt. Er kann den perfekten Frieden geben. Es nähert sich die Zeit des „neuen“ Jerusalem, wo Jeschua regieren wird. Er ist da, um den Eintritt für alle dorthin zu schaffen. Er braucht nur als der Messias, der König, der Sohn Gottes erkannt und anerkannt zu werden.

Wenn ich an der Klagemauer Juden aus der ganzen Welt beten sehe, die Gottes Gegenwart ernsthaft suchen, empfinde ich einen starken Wunsch, dass die Juden sowie alle Völker Gottes Gegenwart und Sein Reich in Jeschua erleben. Und ich erkenne dabei noch deutlicher, wie wichtig unsere messianischen Dienste in Israel, in Deutschland und in der ganzen Welt sind. Ich hoffe, dass Sie durch einige Berichte unserer Mitarbeiter in diesem Rundbrief ermutigt werden.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an unseren messianischen Diensten, die ausschließlich durch Gebet und Spenden von unseren Freunden getragen werden.

Mit herzlichem Schalom und Segenswünschen, diesmal aus Jerusalem,



Wladimir Pikman
Leiter des Werkes

MITTEN INS HERZ

Vor einiger Zeit habe ich zwei junge jüdische Männer kennen gelernt. Ich konnte ihnen mein Lebenszeugnis erzählen, wie ich zum Glauben an Jesus gekommen bin. Es ist eine total herzliche Beziehung zu den jungen Männern entstanden. An einem Nachmittag konnte ich mit Viktor ein Nachgespräch führen und ihm den Heilsplan Gottes im AT mit Israel und die Erfüllung in NT durch den jüdischen Messias Jeschua erklären. „Das hat mir noch nie jemand erzählt“, sagte er. Daraufhin gab ich ihm das Buch von Jakob Damkani „Mitten ins Herz“, welches er dankend annahm. Einige Tage später telefonierten wir miteinander. Er sagte: „das Buch ist total gut“. Bitte betet, dass er den Messias bald findet und annimmt und dass auch sein Bruder Konstantin das Buch liest und Jesus darin findet. Die Jungs sind total offen für Jesus! *Johannes und Gesine Feimann, Bohmte*

**DIENST UNTER „RUSSISCHEN JUDEN“
IN DEN USA**

In der Zeit meines Schabbat-Jahres, das wir in den USA verbrachten, um uns für die weiteren Dienste aufzubauen und vorzubereiten, erkannten wir plötzlich eine Not, die uns bis dahin nicht bekannt war und die unsere Pläne langsam änderte. Unter 6,5 Millionen amerikanischer Juden lebt dort ca. 1 Million Juden aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, die noch immer vom Evangelium unerreicht ist. Trotz der Warnungen bezüglich des harten Vorgehens der Synagogen und einer total anderen Kultur der nach Amerika kommenden Juden haben wir mehrere evangelistische Veranstaltungen durchgeführt, wodurch eine Gruppe von bekehrten Juden entstand, die wir monatelang begleiteten. Ganz am Ende unseres Aufenthalts in Amerika rief mich unerwartet der Leiter von Chosen People Ministries (US-Partnerwerk von Beit Sar Shalom) an und schlug mir vor, in den USA unter den „russischen Juden“ zu dienen. Ich wandte mich an den Missionsleiter von Beit Sar Shalom, Wladimir Pikman, der mir seinerseits bestätigte, dass auch er glaubt, dass dies meine neue Berufung ist. Er geht davon aus, dass der Herr mich in die USA ruft.

Kirill Swiderski, Düsseldorf

LEBEN IN GEFAHR

Vor mehreren Monaten während der Purim-Feiertage ist in der Stadt Ariel ein Ereignis passiert, das ganz Israel und in erster Linie die an Jesus Gläubigen erschütterte. Im Haus unseres Bruders im Herrn, David Ortiza, war eine Bombe einem festlichen Geschenk unterlegt. Sie explodierte in den Händen seines älteren Sohnes Ami. Dank der großen Gnade Gottes ist der 15-jährige Junge nicht umgekommen, aber er hat schreckliche Verwundungen erlitten. Bis zum heutigen Tag befinden sich in seinem Körper hundert Scherben, die die Ärzte nicht in der Lage sind, aus seinem Körper herauszuziehen. Am selben Tag wurde noch eine Bombe im Hof unseres

Mitarbeiters Heinrich Neuhaus, der unsere Gemeinde in Ariel leitet, entdeckt. Nur wegen eines glücklichen Zufalls ist die Bombe nicht explodiert. Der Herr, unser Gott, hat das Leben der ganzen Familie, die in unserem Werk dient, verschont. Und wir sind Gott dafür sehr dankbar. Beten Sie bitte dafür, dass unsere Mitarbeiter ihre Dienste auch dann, wenn ihr Leben in Gefahr ist, mutig fortsetzen. Wir brauchen Ihr Gebet sehr.

Michael Zinn, Direktor von Beit Sar Shalom, Israel

ARZTBESUCH

Als ich in einer Arztpraxis mit der Ärztin über meinen Dienst gesprochen habe, hat sie große Augen gemacht und leise zu mir gesagt: „Aber ich stamme doch auch aus einer jüdischen Familie!“ Und danach haben wir über den Glauben gesprochen. Beim nächsten Termin hat sie mir über die Probleme mit ihrem Sohn erzählt. Sie hat den Kontakt zu ihm verloren, und es gab auch noch Schwierigkeiten mit der Polizei. Ich teilte ihr meine Sicht der Situation mit und meine Einstellung über ihr Verhalten ihrem Sohn gegenüber. Und ich sah, wie erstaunt sie war! Sie begleitete mich bis zur Tür und sagte mir dreimal „Danke!“.

Juri Genis, Berlin

EVANGELISTISCHE EINSÄTZE

Wir haben einen kleinen Bibelkreis, der sich momentan bei uns zu Hause jeden Freitag trifft. Es sind 15 Studenten von Moody, mit denen wir uns treffen, die Bibel lesen und Lobpreis haben. Dies ist eine wundervolle Kerngruppe einer potenziellen Gemeinde. Da wir ja in einem jüdischen Viertel Chicagos leben, planen wir schon verschiedene evangelistische Einsätze. Zum Beispiel befindet sich unsere Wohnung ganz in der Nähe eines Parks, in dem besonders im Sommer viele Menschen ihre Zeit verbringen. Wir sind mehrere Male dorthin gegangen, um jüdische Menschen zu treffen und ihnen von Jesus zu erzählen. Wir möchten es weiterhin tun und brauchen Ihren geistlichen Beistand. Bitte beten Sie für uns! Dies ist eine großartige Möglichkeit für viele Juden, von ihrem Messias zu hören.

Igor und Vita Swiderski, Chicago

MESSIANISCHER DIENST IN BIROBIDZHAN

Birobidzhan (die Hauptstadt des Jüdischen Autonomiegebietes im fernen Osten Russlands) ist eine Stadt mit alter jüdischer Kultur und Geschichte. Dort leben immer noch viele Juden. Unsere Gemeinde heißt „Beit Simcha“ (Haus der Freude). Wir haben aber keinen Ort, wo wir uns regelmäßig versammeln können und müssen deswegen ständig umziehen. Wir brauchen ein Gebäude, wohin die messianischen Juden kommen können, um unterrichtet zu werden und praktische Hilfe sowie Segen zu empfangen. Beten Sie bitte, dass Gott es uns ermöglicht, ein messianisches Zentrum zu haben, und dass noch viele Juden in Birobidzhan ihren Messias Jeschua erkennen.

Andrey und Valeria Bulkin, Birobidzhan

Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

Postfach 450431, 12174 Berlin, Tel.: 030/30 83 81-30, Fax: 030/30 83 81-31, eMail: office@BeitSarShalom.org
Bankverbindung: Postbank Berlin, KtoNr. 62 57 05-101, BLZ 100 100 10, IBAN DE25 1001 0010 0625 7051 01, BIC PBNKDEFF
Verantwortlich für den Inhalt: W. Pikman